



www.mobilitaet-fuer-gemeinden.ch
www.energieschweiz.ch

EnergieSchweiz für Gemeinden

MIPA – Mobilitätsmanagement in Planungsprozessen von neuen Arealen

Handlungsfelder und Beispiele für Behörden,
Grundeigentümer- und Bauherrschaften sowie Investoren



Europaplatz Baufeld H, Zürich, © SBB Immobilien

Mobilitätsmanagement in neuen Arealen

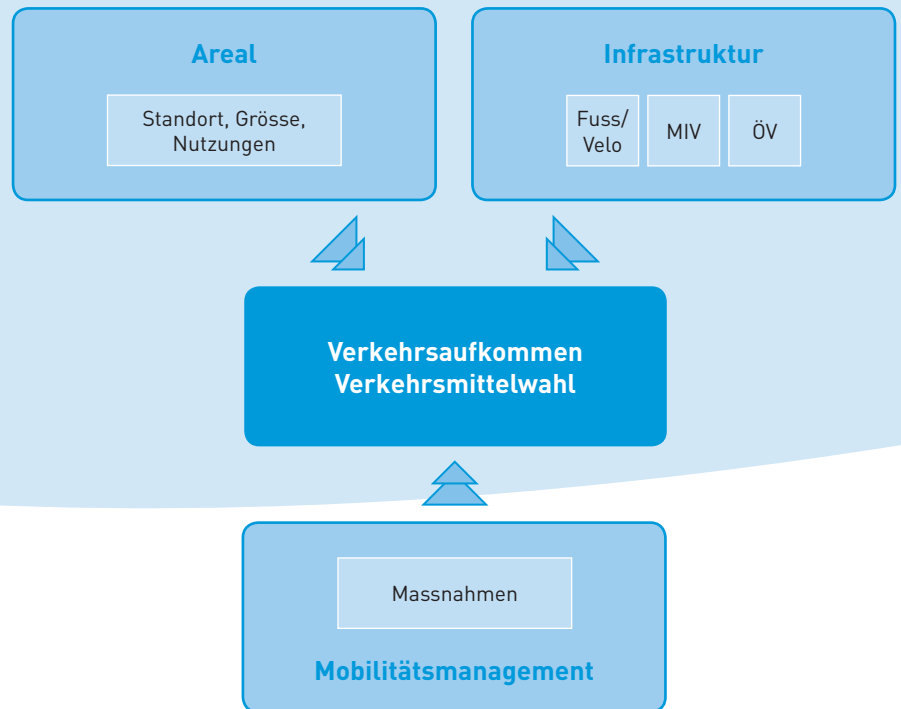
Das Projekt MIPA befasst sich mit dem Mobilitätsmanagement für den Personenverkehr in Planungsprozessen von neuen Arealen. Im MIPA-Handbuch «Einbettung des Mobilitätsmanagements» wird aufgezeigt, wie Mobilitätsmanagement von der Planung bis zur Inbetriebnahme eines Areals vorbereitet wird, welche Akteure dabei welche Aufgaben übernehmen und welcher Nutzen entsteht.

Der Nutzen

- Verringerung des Raumbedarfes
- Steigerung der Aufenthaltsqualität
- Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und Sozialverträglichkeit
- Reduktion des Energieverbrauchs
- Verbesserung der Erreichbarkeit mit allen Verkehrsmitteln

Die in einem Mobilitätskonzept gefassten Massnahmen des Mobilitätsmanagements werden mit den für das Areal geplanten Nutzungen und Zielen sowie mit der verkehrsbezogenen Infrastruktur

abgestimmt und tragen so dazu bei, das Verkehrsaufkommen in einem Areal zu reduzieren sowie die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel, des Velos sowie das Zufussgehen zu fördern.



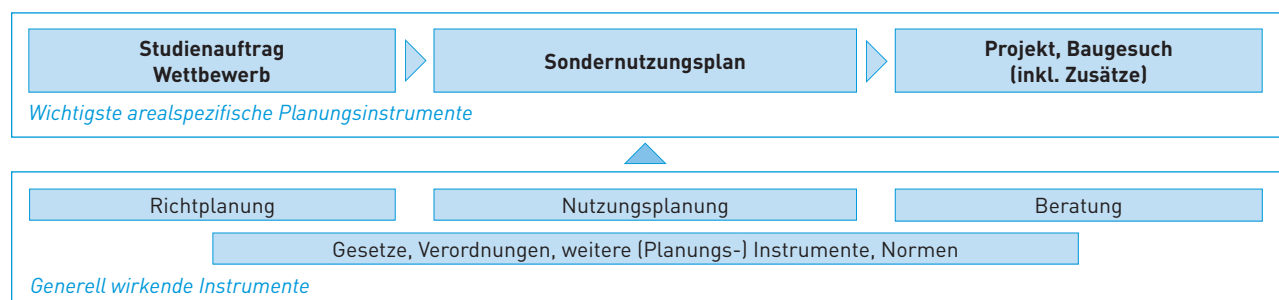
Verankerung durch Behörden

Mit der frühzeitigen Verankerung des Mobilitätsmanagements können die Behörden der Gemeinden und Kantone einen wichtigen Beitrag zur Erreichung verkehrsplanerischer und energetischer Ziele leisten. Das MIPA-Handbuch «Verankerung des Mobilitätsmanagements» zeigt die entsprechenden Möglichkeiten auf.

Eine erste Grundlage zur Verankerung wird durch die frühzeitige Thematisierung des Mobilitätsmanagements in Studienaufträgen, Testplanungen und Wettbewerben gelegt. Nach einer – idealerweise gemeinsam mit den privaten Grundeigentümer- und Bauherrschaften sowie Investoren – vorgenommenen stufengerechten Weiterentwicklung er-

folgt die grundeigentümergebundene Verankerung in einem Sondernutzungsplan. Daneben wird die Verankerung des Mobilitätsmanagements über die Rahmenbedingungen setzende Richt- und Nutzungsplanung sowie auch mit dem Instrument der Beratung unterstützt.

Verankerung des Mobilitätsmanagements



Mobilitätskonzept als Planungsinstrument

Aufbau des Mobilitätskonzepts

Das MIPA-Handbuch «Mobilitätskonzepte für effiziente Areale» zeigt die wichtigsten Schritte und deren zeitlichen und organisatorischen Ablauf.

Standard-Set von Massnahmen

Kernelement des Mobilitätskonzepts bilden die Massnahmen, welche auf die Nutzergruppen und die durch sie ausgelösten Verkehrsvorgänge z.B. im Pendlerverkehr, Geschäftsverkehr oder Kundenverkehr zugeschnitten werden.

Die nachstehenden Massnahmen bilden das Standard-Set, welches bei praktisch allen Arealen geprüft werden kann. Sie sind jeweils projektbezogen zu ergänzen. Die Standard-Massnahmen sind:

- Veloabstellplätze
- Carsharing-Standorte
- Parkraummanagement
- Infomappe Mobilität
- Website Mobilität
- Mobilitätsgutschein Wohnen
- Veloverleih/Bikesharing
- Mobilitätsanreiz für Beschäftigte
- Carsharing-Nutzung
- Sensibilisierung
- Depot für Heimliefererservice

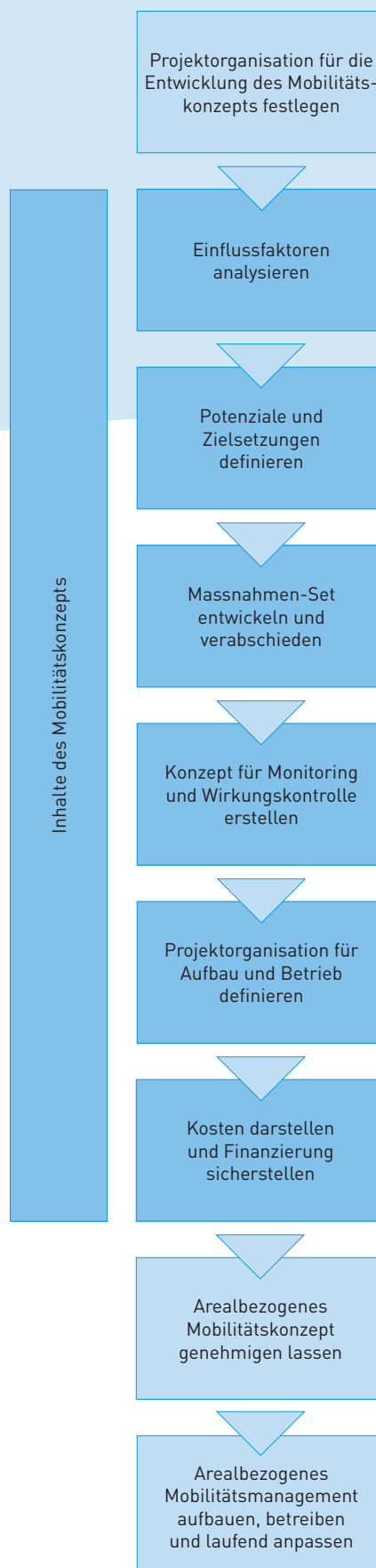
Monitoring und Wirkungskontrolle

Mit einem Monitoring werden Daten erfasst, die eine Wirkungskontrolle der Zielvorgaben garantieren.

Mobilitätsmanager

Beim Bau und Betrieb eines effizienten Areals sind viele Akteure beteiligt. Die Mobilität ist für keinen dieser Akteure das Kerngeschäft. In MIPA wird deshalb vorgeschlagen, einen «arealbezogenen Mobilitätsmanager» einzusetzen und diesem die Verantwortlichkeit für den Aufbau und Betrieb des Mobilitätsmanagements sowie für die diesbezügliche Vernetzung der Akteure zu übertragen.

Erarbeitung des Mobilitätskonzepts



Die nachstehenden Beispiele sind dem MIPA-Handbuch «Beispiele von Arealen mit Mobilitätsmanagement» entnommen.

Beispiele



Areal F. Hoffmann-La Roche AG, Basel

Der vom Regierungsrat festgesetzte Bebauungsplan für das Areal an der Grenzacherstrasse in Basel verlangt, dass mit der Baubewilligung ein Mobilitätskonzept vorgelegt wird. Im ersten der drei Baufelder entstehen max. 77'000 m² Bürofläche. Das verlangte Mobilitätskonzept mit den Schlüssel-massnahmen Parkierungsgebühren und Mobilitätsbonus wurde inzwischen erarbeitet und auf Konzernebene auch für die bereits bestehenden Bauten eingeführt. Es hat zu einer Reduktion der Nachfrage nach Parkberechtigungen von knapp 20% geführt.



Galgenbuck, Baden

Knapp 100'000 m² Nutzfläche sind auf der letzten grossen Baulandreserve der Stadt möglich. Das umliegende Strassennetz ist an seiner Kapazitätsgrenze angelangt. Die Zielsetzungen des Testplanungsverfahrens fokussieren deshalb auf autoarme Nutzungen. Der behördenverbindliche Entwicklungsrichtplan zeigt Massnahmen des Mobilitätsmanagements auf. Die Umsetzung wird mittels einer Gestaltungsplanpflicht über das ganze Gebiet gesichert.



Europaallee Baufeld H, Zürich

Mit total 34'000 m², davon 6'000 m² Wohnen und 15'000 m² Dienstleistung sowie Verkaufsläden, Restaurant, Kino und Hotel kommt das Baufeld H dank seiner Lage direkt beim Zürcher Hauptbahnhof mit nur 62 Parkfeldern aus. Ein ausgeklügeltes Mobilitätskonzept mit Mobilitätsgutscheinen für die Bewohnerschaft, öV-Beiträgen an die Mitarbeitenden, Carsharing und die Regeln des Gestaltungsplans schaffen den Rahmen dazu. Ein Mobilitätsmanager sorgt für das Funktionieren des Gesamtpaketes.

Unterstützt durch:



KANTON AARGAU

Kanton Aargau, Departement Bau, Verkehr und Umwelt



Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Kanton Basel-Stadt, Bau- und Verkehrsdepartement



Stadt St. Gallen

Stadt St. Gallen, Tiefbauamt und Amt für Umwelt und Energie



Stadt Zug, Baudepartement



Stadt Zürich
Tiefbauamt

Stadt Zürich, Tiefbauamt

Kontakt Arbeitsgruppe MIPA

Roberto De Tommasi (Projektleiter)
 synergo Mobilität – Politik – Raum GmbH
 Grubenstrasse 12
 8045 Zürich

Telefon +41 (0)43 960 77 33

detommasi@synergo.ch
www.synergo.ch

Bezug

Bezug der Handbücher:
www.mobilitaetsmanagement.ch

Impressum:

Herausgeber: EnergieSchweiz für Gemeinden
 Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch
 Redaktion: Dr. Schenker Kommunikation AG, Bern
 Druck: Speck Print AG, Baar
 Bildmaterial: SBB Immobilien, F. Hoffmann-La Roche Ltd, Stadt Baden

Bern, Mai 2014